Die Säcula der Etrusker.

In ihrer einheimischen Historik legten die Etrusker sich zehn Säcula bei als die ihrem Volke nach göttlichem Rathschluß bewilligte Dauer. Die „tuscischen Geschichten", in welchen hiervon zu lesen war, rechneten von jenen 10 die 7 ersten, bereits vergangenen Zeiträume auf, mit folgenden Jahrsummen: 105, 105, 105, 105, 123, 119, 119; das 8. Säculum bezeichneten sie als noch währendes; weiter sei noch das 9. und 10. übrig, nach deren Ablauf ein Ende sein werde des etruskischen Namens (Censorin 17). Varro bezeugte [folgerte?] daß in ihrem 8. Jahrhundert diese Schrift abgefaßt sei; auch wir müßten dies aus dem bei Censorin (wohl nach Varro) Mitgetheilten folgern: damals, als der Etrusker jenes geschrieben, sei das 8. Jahrhundert gewesen (octavum tum demum agi).

Niebuhr (I S. 145 fgg. vierte Aufl.) muthmaßte daß die Säcula durchschnittlich 110 Jahr hätten und ihre Gesammtdauer 1100 Jahr ergäbe, als einen Welttag, dergleichen jeglichem Volke zugebilligt wäre. Indem er nun bei Plutarch (Sulla 7) das Ende dieses Welttages auf 666 a. u. = 88 a. Ch. angedeutet glaubte, begann er die haruspicische Aera 434 vor Rom, also 1187 v. Chr., das 8. Säculum Etruriens aber 347 a. u. = 407 a. Ch. Hat Niebuhr recht gerathen, so schwebt dies etruskische System in der Luft, lehnt sich an nichts, bedeutet nichts, verdient auch nicht den Namen eines „Zahlenspiels" denn ein Spiel hat ja doch seinen Sinn und seine Regel. Die einzige Anlehnung an Thatsachen ist die Be-

ziehung auf das Ende des etruskischen Namens, etwas Zukünftiges also (Niebuhr I S. 147). Denn wenn göttliche Fingerzeige doch sonst etwas anzeigen, himmlische Verwarnungen doch vor etwas warnen wollen, so scheinen dagegen die Zeichen, welche etruskische Säcula ausmeldeten, eben nur diese Ausmeldung bedeutet zu haben, nicht aber sonst irgend Bemerkbares, geschweige denn historisch Wichtiges. Denn welche Thatsachen bewogen die etruskischen Götter das 7. Säculum auszumelden 407 a. Ch.? Doch nicht der Ablauf des vejentischen Vertrages? Der Wendepunkt für Etrurien trat ja erst 10 Jahre später ein. Und welches epochemachende Faktum war der Anlaß das 6. Jahrhundert zu schließen 526 a. Ch., während Servius zu Rom regierte? Nun wohl, wir kennen das Factum nicht, alle diese allarmirenden Facta kennen wir nicht, aber es gab deren, und ganz utopisch ging die Geschichte Etruriens vor sich, keinem Dritten wahrnehmbar. Oder doch nicht? bedeuteten die Ausmeldungen eben nur den jedesmaligen Ablauf eines chronologisch definirten Zeitraumes? Können Zeiträume von 105, 119 und 123 Jahren chronologisch definirte heißen, oder sehen sie nicht vielmehr recht willkührlich und unordentlich aus? In der That scheint bei Niebuhrs Orientirung der haruspicischen Säcularabschnitte nichts übrig zu bleiben, als daß man das Eintreffen des Endes jener mystischen Zeitrechnung wunderbar (oder wunderlich), alles andere aber ganz nichtig und albern finde. Wie sehr nun dies auch mit der heute üblichen Vorstellung von etruskischem Wesen übereinstimmt, so wird man doch nicht läugnen dürfen, daß einem Propheten zwar nicht gerade die Wahrheit, wohl aber der Schein der Wahrheit höchst nöthig sei, wofern er nicht allen Respekt verlieren wolle, und das war bei den etruskischen Sehern keineswegs der Fall, sie standen doch lange in einigem Ansehn.

Den Römern kam in der blühenden Zeit des Imperiums der Gedanke, sich in der Deutung göttlicher Zeichen nicht auf die abhängigen Etrusker zu verlassen, wie sehr diese auch von Hause aus die Adepten sein mochten; der Senat beschloß also, die Söhne römischer Großen bei den Etruskern in die Lehre zu geben, je sechs nach jeglichem Hauptorte Etruriens abzusenden (Cic. de div. 1, 41)

Unter den Lehren, welche die Tagesjünger ihren neuen Zöglingen beibrachten, wird die vom etruskischen Säculum nicht gefehlt haben. Die Anfänge der Säcula knüpften sich an Stadt- und Staatsgründungen (quo die urbes atque civitates constituerentur Censor. 17) und so lernten, denkt man, die römischen Schüler hier ein Stückchen Geschichte, erhielten hier einen untrüglichen Aufschluß darüber, wann denn eigentlich in Wahrheit Alba und Rom, wann Karthago, wann das alte Cumä in grauer Vorzeit das Dasein gewonnen. Oder war es doch anders? Das Ritualbuch wollte jedem Staat seine besondern Zeiten zuzählen, beginnend von dieses einzelnen Staates Gründung und nur tuskische, nicht weltgeschichtliche Gründungen und Säcula umfassend? wo war denn nun die tuskische Hauptstadt deren Gründung den Reigen der Säcula begann? wollte die Weissagung wirklich jeden Staat absondern, jeder Stadt absonderliche Jahrhunderte beilegen, so konnte sie nicht mit den allgemeinen Schicksalen Etruriens schließen, welches nie eine Staatsgesammtheit bildete. Und hielt wohl die Aufmerksamkeit der adeligen Kinder Roms dem Haruspex Stand, welcher seinem Volke Zeitläufte anwies abgesondert vom übrigen Italien, von eben dem Rom, welches den Etruskern Gesetze vorschrieb? (tum quum florebat imperium Cic. l. l.) — ja aus besonderer Sorgfalt der Götter ausschließlich für Etrurien vorgezeichnete Zeitläufte, die Rom nichts angingen, während doch Etrurien sich an Rom, Rom an Etrurien entwickelte und jene fürsorgenden Götter der Heimath nicht alle treu geblieben waren? die etruskische Juno stand längst auf dem Aventin. So wird man annehmen dürfen, der Haruspex habe den Söhnen seiner römischen Herren, wofern er die Lehre von den Säculis nicht etwa überging, diese in dem Sinne vorgetragen, daß die in den libri rituales Etruscorum verzeichneten Säcula keineswegs bloß Etrurien, sondern auch Rom und die Römer angingen — und Rom ganz besonders, sollte man glauben, wofern doch das in dem Senatsbeschluß sich zeigende Mißtrauen wohl ein begründetes war. Man fürchtete, sagt Cicero, die Kunst der Haruspicin möchte nach Brod gehen und ihr religiöses Ansehn einbüßen. Zeichendeuter reden nun einmal dem Frager nach dem Munde und ehe man jene Säcula rein etruskisch

dächte, könnte man sich fast lieber das gerade Gegentheil gefallen lassen, daß auch nicht ein Härchen daran etruskisch wäre sondern die ganze Säcularfolge Rom angehe, damit der römische Stolz sich daran spiegele und im Glauben stärke. Die Wunder und Zeichen, mit denen sich die alten Jahrhunderte ausmeldeten, mußten immer, wenigstens auch, das Wichtigste, also Rom betreffen, wie denn zum Exempel die Schriften der Etrusker bei dem Ueberfluthen des Albanersees nicht bloß von Veji geredet haben, sondern auch von Roms sehr nahem Verhängnisse durch die Gallier, und ging die Weissagung über Veji nicht selbst schon auf diejenigen auch, denen jene Stadt zu erliegen bestimmt war?

Der Tag wo Veji und Melpum untergingen, scheint als früheste Grenze für die Entstehung der Säcularreihe gedacht werden zu müssen. Denn das Bewußtsein eines sinkenden, der Vernichtung anheim gefallenen Volkes konnte nicht früher in den Etruskern entstehn und dies Bewußtsein liegt doch darin ausgesprochen, daß sie sich nur noch zwei volle Jahrhunderte zu acht früheren beilegen. Wenn ihre Götter an jenem Tage nicht eine neue Ordnung der Dinge ankündigten, so achteten sie schlecht auf das Ergehen des Tuskerlandes. Aber Niebuhrs von anderer Basis ausgehende Vermuthung, es habe das 8. Säculum 347 a. u. = a. Ch. 407 begonnen, kommt der hier vorzutragenden doch wieder entgegen, da man seinen Ansatz nur um ein oder zwei Decennien zu verspäten braucht, um das 7. Säculum etwa mit Vejis und Melpums Falle endigen, das 8. dann mit der gallischen Clades oder vielleicht mit dem durch Camill wiedergeborenen Rom beginnen zu können. Sei also das 8. etruskische Jahrhundert versuchsweise 16 Jahr jünger, als Niebuhr dachte, angesetzt, nämlich 363 a. u. = 391 a. Ch. Es ist das Jahr, wo die Gallier Clusium belagerten, im nächsten stand die Occupation der Stadt bevor. Der Abschied des alten Jahrhunderts hatte sich dann mit dem Wunder des Albanersees verkündigt, Veji *) war

*) Als Camill Veji zerstört hatte, stiftete er abermals den Tempel der Mater Macula, deren Fest (Macralia) in dem julianischen Kalender auf a. d. III id. Iunias (Merkel Fasten p. XIII) angegeben steht, am 11. Juni also, womit vielleicht der troische Eroberungstag (9. Juni s. Röm.

dem südlichen, Melpum dem nördlichen Nachbar erlegen, die Ausgänge von Vejis Fall dehnten sich noch einige Jahre aus, die Aeckervertheilung in dem Gebiete fand erst im dritten, die Dedication des Tempels, welchen Camill einst gelobt hatte, erst im vierten Jahre nach Vejis Untergang statt (Livius); und als nun Juno Regina ihr Recht erhalten, statt eines vejentischen ein römisches Haus zu bewohnen, als die Römer sich ihrer neuen Grundstücke in der vejentischen Mark erfreueten, da endete das 7. Säculum, die Römer im Vollgenuß ihres Sieges zeigend 362 a. u. = 392 a. Ch. Das dann folgende 8. brachte eine jähe Nemesis für Veji und wenn die Etruskerlehre beide Thatsachen in religiösem Zusammenhange sah (Cic. de div. 1, 44), wer wollte es Thorheit nennen? — Was die Ausmeldung betrifft, so erfolgt dieselbe allerdings etwas früher, als man erwartet.

Zur weiteren Empfehlung dieser Ansicht wird der aufmerksame Leser vielleicht schon selbst Einiges inzwischen sich überlegt haben, er müßte denn ein Feind des Addirens sein. Denn die 119 Jahre des 7. Säculums aufwärts gehend wird er auf 510 a. Ch. = 244 a. u. gelangt sein und schon selber erkannt haben, daß die Austreibung der Tarquinier und die Einsetzung der Consuln das Ende des 6. und den Anfang des 7. Jahrhunderts ausmache. Es wären die 119 Jahre der censorischen Denkschriften (bei Dionysius 1, 74) eben dieselben welche dem tuskischen Historiker das 7. Säculum bildeten. Um ausmeldende Wahrzeichen wird man nicht verlegen sein, so fern die zahlreichen dem letzten Tarquin gegebenen Warnungen (Dionysius 4, 63) nun zugleich einen Säcularwechsel *) anzeigen; eben so wenig aber um die internationale Beziehung, da die Tarquinier aus Etrurien stammten und das 6. haruspicische Säculnm als die Periode etruskischer Macht und Herrschaft über Rom betrachtet wer-

Daten S. 13) gemeint ist. Eine solche Spielerei mit übereinstimmenden Daten wäre wenigstens wohl im Geiste jener Prophezeihungen, die schon Geschehenes betrafen. Auch Vejis Belagerung ließ man zehn Jahre dauern gleich der Belagerung Trojas.

*) Nach Valerius Antias (bei Censorin 17) sind damals die ersten Säcularspiele gefeiert. Ob dies denn mit zur Frage gehört? denn sonst scheinen die Spiele wenig oder nichts gemein zu haben mit den etruskischen Jahrhunderten.

den kann. Des älteren Tarquin und der Tanaquil Ankunft unter bedeutsamen Zeichen muß, wenn man die hergebrachten Ansätze nicht ändern will, die Ausmeldung des 5. Säculums vorstellen, vom 6. oder 7. oder spätestens 8. Jahr des Ancus an (vgl. Niebuhr I S. 390) — immer noch etwas früh, da das 6. Säculum zu seinem Anfangsjahre des 12. des Ancus etwa erhält, in welches ein Sieg des jungen Tarquin über Veji und seine Beförderung zum römischen Patricier und Senator gehört. Es hätten also die Götter Etruriens den Abschied des 5. Säculums, so wie auch des 7., etwas vorzeitig angekündigt, nicht im Schlußjahre, sondern gegen das Ende des Jahrhunderts; sonst könnte man zu Gunsten der hier aufgestellten Ansicht etwa behaupten, es habe der Haruspex seine Geschichtstafel anders, nicht ganz anders sondern nur ein wenig anders, gelernt als wir aus dem Dionysius und Livius. Das 5. Säculum beginnt seiner Jahrsumme zufolge im 2. Jahr des Romulus. Man muß also sich entschließen das 1. Jahr an die Stelle zu setzen, etwa das Interregnum streichend, damit das 5. Jahrhundert mit Roms Gründung beginne, so wie das erste mit der von Alba. Dürfen wir nämlich die Zwischenstadien wegen der 4 gleichen Distanzen 105, 105, 105, 105 für Lückenbüßer halten und gleich alle 4 zusammennehmend 420 Jahr höher gehn, so lassen sich unter den verschiedenen Angaben solche auswählen, vermöge deren das Anfangsjahr der haruspicischen Aera auf das erste Jahr der Könige von Alba auskommt, dessen Gründung also nach Etruskischer Vorstellung in eben diesem ersten Jahre stattgefunden und nach dem System der Haruspices den Anfang des ordo saeculorum bezeichnet hätte. 12 Jahre fehlen aufwärts bis zur Eroberung Trojas (nach Eratosthenes) und so viele gaben Einige dem Aeneas (Syncell. I p. 323 Bonn. cf. Euseb. ad an. 839 post Abraham; wonach Aeneas 11 Jahre post Tr. stirbt, nach einer secundären Angabe). Sehr nahe kommt dieser troisch-römischen Jahrfolge des etruskischen Historikers die des Eusebius, dessen albanische Königsreihe 423 Jahre umfaßt. Die Beischrift „Ascanius Aeneae condidit Albam urbem“ steht in der mailändischen Ausgabe dem 3. Jahr des Ascan gegenüber so daß Alba im 421. Jahr vor Rom gegründet wird, eine Aera

post Albam conditam, folglich 420 Jahr vor Rom begonnen haben kann *).

Was nun die Nachrichten Plutarchs (Sulla 7) angeht, so sind sie schwerlich in der von Niebuhr vorgeschlagenen Weise mit denen des Censorin zu combiniren, wofern man eine Combination nicht überhaupt ablehnt, weil letztere mehr einer ruhigen Doctrin angehören, während erstere der damals heftig bewegten Gegenwart (marsischer Krieg) entstammen, wie denn auch nach Cäsars Ermordung eine ähnliche Weissagung vernommen ward, als Produkt des Augenblicks. Plutarch sagt, die tyrrhenischen Gelehrten (λόγιοι) hätten ein zu vielen andern hinzukommendes Wunderzeichen gedeutet auf einen Wechsel des Geschlechts und eine Umwandlung (μεταβολὴν ἑτέρου γένους καὶ μετακόσμησιν). Da nun (nach Censor. 17) die etruskischen Jahrhunderte sich nach dem Alter des Längstlebenden richteten, also bis zum Aussterben des im Beginne des Säculums lebenden Geschlechtes reichten, so mag man Plutarchs γένος mit dem Säculum zu 100 und etlichen Jahren, wovon Censorin berichtet, identificiren. Die „8 Geschlechter verschieden in Lebensart und Sitten" führen auf verschiedene Zeitalter desselben Volks, nicht auf verschiedene Völker; auch den Ausdruck τῇ τῶν γενῶν ἀμείψει wird man auf den Wandel und Wechsel der Menschenalter desselben Volkes deuten, so wie die Etrusker die Menschenalter verstanden. Die χρόνοι als große Zeitabschnitte zu denken sind wir nicht verpflichtet; bei den Spätesten heißt χρόνος auch „Jahr". Plutarch scheint χρόνοι ungenau für „Zeit und Zeiten" zu brauchen, mitunter kann man es durch „Jahre" übersetzen **); hier darf man

*) Die troische Aera selbst hätte man, wenn man von dem Ansatze des Sosibius ausginge. Denn die troische Aera des Sosibius ist um 12 Jahr kürzer als die eratosthenische.

**) Vgl. Pape s. v. χρόνος, wo indeß Plut. Lys. 3, 39 Reiske falsches Citat scheint; sind indeß nur 4 Jahre gemeint, so wird man χρόνοις ὕστερον (einige Zeit nachher, ein paar Jahr später) wenigstens dafür anführen können, daß man nicht an größere Zeitabschnitte zu denken nöthig hat, sondern daß es auch gewöhnliche Jahre sein können; cf. Brut. cap. 31 διὰ πολλῶν χρόνων und bei Pape l. l. Aus dem, Sulla 7, erwähnten Umlauf eines großen Jahres (ἐνιαυτοῦ μεγάλου περίοδος) würde man mit Sicherheit auf das gemeine Jahr als zu Grunde liegende Einheit schließen, wenn beidemal der gleiche Ausdruck gebraucht wäre.

„die Zahl der Zeiten" dem Tone der Weissagung füglich lassen, als einen verschleiernden, etwas feierlichen Ausdruck für „Zeit, Zeitraum" und wird sich an die erklärende Bestimmung des Plutarch: συμπεραινόμενον ἐνιαυτοῦ μεγάλου περιόδῳ zu halten haben. Wie die 8 Säcula gemeint sind, geht aus dem Plutarch nicht genau hervor; er scheint sie den Römern beizulegen; galten sie für die die Welt, so war ja Rom die Welt. Das wievielte ablief mit dem marsischen Kriege, ist nicht zu ersehen. Will man an Censorin anknüpfen, so lasse man jene 4 lückenbüßerischen Säcula vor Roms Gründung weg und zähle vom gallischen Brande bis zum marsischen Kriege drei Säcula, so daß die plutarchischen Seher den Ausgang des 6. römischen Jahrhunderts und den Beginn des 7. verkündigt hätten, weil sehr nahe 300 Jahr früher der im Ritualbuch verzeichnete Säcularschluß stattgefunden hatte. Wenn man jene Wunderzeichen nur wenig hinaufrückt über den Anfang des marsischen Krieges (Cic. de div. 1, 44) als die Symptome einer schon länger tief und angstvoll bewegten Zeit, so kann man die 300 Jahr genau rechnen vom Schlusse des etruskischen Säculums um 362 oder 363 a. u. = 392 oder 391 a. Ch. beginnend. Aber wer sagt denn daß gerade jene vom Varro benutzten Tuscae historiae der Beklemmung jener Zeiten den Ausdruck liehen? Daß man sie nicht in der Hast und Hitze sehr willkürlich benutzte, wenn sie benutzt wurden (auf Schriftliches berufen sich die λόγιοι des Plutarch nicht)? Daß das Ritualbuch welches der eine Haruspex brauchte von dem eines andern nicht erheblich abwich? oder z. B. nicht Einer auf den Gedanken kam das Säculum zu 5 Enneakaidekaeteriden anzusetzen so daß 665 a. u. das 7. endete und 666 a. u. das 8. begann, nach dem ehernen wohl das eiserne und letzte?

Wenn die etruskische Säcularfolge also wahrscheinlich eine Zeitentafel Roms ist, Zeiten umfassend über welche wenig Sicheres feststand, so fragt es sich wiederum, ob die gewinnsüchtigen Haruspices den Nachbaren ihre Tradition abgelauscht hatten und sie ihnen dann, als etwas Fremdes, gehüllt in mystische Nebel aufzeigten? z. B. die 10 großen Monden oder Säcula den 10 romulischen nachbildend? oder ob die Etrusker gar nicht bloß der römischen Geschichte

die Schlappe trugen sondern selbst die verlorene Fastenrechnung mit restituiren, die Zeiten der Könige ordnen halfen, ja ob von ihnen vielleicht den Pontifices schon lange vor Cato die Kunde ägyptischer Jahrrechnung kam? Der letztere Gedanke würde sich an einzelne Aeußerungen der Alten lehnen, daß dies und das im altrömischen Kalender aus Etrurien stamme, so wie an die allgemeine Voraussetzung, daß ein so eifriges Handelsvolk, wie in älterer Zeit die Etrusker waren, für den Verkehr vieler Kenntnisse bedurft und wiederum auch durch den Verkehr Vieles gelernt habe und dem etruskischen Kaufmann, der in Milet oder Tyrus eine Waare bestellt, dann und dann zu liefern, doch der milesische oder tyrische Kalender müsse bekannt geworden sein, so daß die Römer bei ihren nördlichen Nachbaren hinreichende Kunde der Zeitmessung vorfanden. Aus der haruspicischen Säcularlehre lassen sich indeß nur vermuthungsweise einige Beziehungen zur ägyptischen und griechischen Chronologie ableiten und zwar um so schwankendere als die einzelnen Säcula, so wie sie vorliegen, eine chronologische Interpretation kaum zu gestatten scheinen. Erwäge man vorher noch einen sonderbaren Nebenumstand.

Vom Ende des vejentischen Krieges berichtet Dionysius, das damals wahrgenommene Wunderzeichen, welches im Anschwellen der aqua Albana bestand, habe begonnen mit dem Aufgange des Sirius. Dieser Stern aber ist für Aegypten der Gebieter und Lenker der Zeitrechnung; an seinen Frühaufgang knüpfte sich das periodische Anschwellen des Nils (Ideler I S. 125). Die gleiche Beobachtung der ebenfalls allmählich steigenden aqua Albana oder die Annahme einer so genauen Beobachtung gleich vom Beginn des Steigens an, läßt sich nun wohl eher solchen zutrauen welche das ähnliche Phänomen Aegyptens und die Sothisperiode kannten als solchen die nichts von dergleichen wußten. Vorausgesetzt ist hierbei daß in den Büchern der Etrusker wo sie von Veji's und Roms Geschicken redeten (Cic. de div. 1, 44) auch zugleich von der Beobachtung des Hundssternes werde die Rede gewesen sein.

Für die Erklärung der Säcularsummen ließen sich vielleicht folgende Vorschläge machen: die 3 letztgenannten, die des 5. 6. und

7. Säculums, sind 123, 119, 119, also zusammen 361 Jahre = 19 Enneakaidekaeteriden. Es ist das nun die Enneakaidekaeteris vermöge deren sich gewisse Fastenverwirrungen und consularische Antrittsdaten erklären lassen, ablaufend von 752/1 vor Chr. Rechnet man die gallische Clades noch auf 361 a. u., so brachte das Anfangsjahr des 8. Säculums 362 a. u. die Renascenz der Stadt durch den andern Romulus und gab den Palilien des Camill dieselbe Mondesgestalt, bei welcher der erste Romulus die Furche um seine Gründung gezogen, wozu sich der Triumph des Camill im Februar fügt. — Diese Rechnung läßt sich innerhalb der Sothisperiode denken, deren abgewichene 570 Jahr dreißig solcher Enneakaidekaeteriden machen. — Endlich läßt sich die Ueberlieferung daß 305 a. u. und 608 a. u. in Rom Säcularspiele gefeiert wurden, mit dem Umstande combiniren, daß 305 a. u. die siebzehnte Enneakaidekaeteris beginnt und 608 die zweiunddreißigste schließt.

Für die Sothisperiode hat die Jahrsumme der 3 letzten Säcula, 361, die Eigenschaft, daß sie gleich ist der Summe sämmtlicher Jahre welche einen großen Januar, einen großen Februar und einen großen März, also drei große Monden in dem 1461 ägyptische Jahre umfassenden μέγας ἐνιαυτός der Sothis ausmachen. Es sind die Monate Januar, Februar (mit dem Bissext) und März julianisch genommen, so daß der 1 Thoth 124 mal ein januarischer, 113 mal ein februarischer und 124 mal ein märzlicher wird. Für die Aenderung dieser Zahlen in 123, 119, 119 müßte man sich der Ausrede bedienen, daß, wie in den kleinen Monden so auch in den großen, den Göttern die Imparilität wohlgefälliger gewesen, wobei denn freilich die Willkühr ein übriges gethan hätte, etwa um mit den 119 censorischen Jahren zu stimmen, an denen sich doch wohl nicht rütteln ließ. Eben so müßte man die 4 ersten Säcula = 420 Jahren, zu Gunsten der überlieferten Königsreihe von Alba, also lediglich um den römischen Erinnerungen gefällig zu sein an die Stelle von 4 wirklichen großen Monden der Sothis gesetzt haben, welche also den Etruskern als ihre Säcula *) gegolten hätten. In der

*) Deren Gesammtzahl also z. B. 1216 Jahr, oder 16 kallippische Perioden, 10 magni menses (jedoch ohne Bissext, wodurch es 1217 würden.

That enthält die Hundssternperiode aufwärts nur noch 4 volle magni menses, da der Juli nur halb ist. — Jene ersten 361 Jahre Roms indeß als 3 Göttermonden **) und zwar als Januar, Februar und März zu betrachten, wäre der Anlaß kein andrer gewesen als dieser: die römische Sothis, vom Gründungsjahre ab, als Ein Jahr betrachtet zerfiel auch in große Monden nach der bekannten Reihefolge, beginnend vom Januar, obwohl der 1 Thoth damals wo anders stand, fortfahrend mit dem Februar, obwohl ebenfalls der 1 Thoth wo anders stand u. s. w. Ein anderer Weg wäre dieser: Zähle man das 5. etruskische Säculum schon von 754 an und halte sich an die wirklichen Werthe des 1 Thoth in julianischen Daten postnumerando, dann beginnen die ersten 113 Jahre februarisch, die folgenden 124 januarisch, endlich die letzten 124 decembrisch, wonach man dann schließlich an die Imparilität zu appelliren hätte. Im Allgemeinen kann man an die magni menses bei Virgil Ecl. IV, 12 = ordo saeculorum ib. 5 erinnern. — Die 361 Jahr lassen sich als 3 große Sothismonden nur gewinnen wenn man die julianischen Werthe des Januar, Februar und März (oder December) anwendet. Nun ist aber wahrscheinlich das Ritualbuch der Etrusker wenigstens doch älter als Cäsars Kalenderform. Aber schon anderswo (in den „römischen Daten") ist gezeigt, daß den Pontifices eine theoretische Kenntniß des julianischen Jahres schwerlich abzusprechen sei und der pontificische Secretär, welcher neben dem Sosigenes den julianischen Kalender einrichtete, wahrscheinlich in dem Archiv der Pontifices sehr brauchbare Hülfsmittel fand. Die Hauptaufgabe bestand wohl in der richtigen Anknüpfung sowohl an den Lauf der Sonne wie an den des Mondes. — Daß es übrigens auch thunlich ist die Sothis nach 355tägigem Jahre mit 2 Mercedoniern zu 20 und 21 Tagen aufzutheilen in große Jahrszeiten, versteht sich und das erste Säculum ergiebt sich dann als weniger willkührlich. Geht

*) Eine große Jahreszeit kann auch Livius meinen, V, 54, mit dem 365. Jahr, 1/4 der Sothisperiode; oder wenn Livius nicht, doch sein Gewährsmann. Denn der jetzige Leser ist ein wenig in Noth, weshalb in der gewandten Darstellung des Livius nun Camill zu chronologisiren anfängt coram populo.

man von 754 *) a. Ch. oder von 753 **) aus, so erhält man aus dem 28tägigen Februar 112 februarische Neujahre. Da nun die 41 durch den Mercedonius zu benennenden Neujahre vierfach zu zerlegen wären und den 4 großen Jahrszeiten mit 11, 10, 10, 10 beizugeben, so hätte man 112 + 11 = 123 Jahr und so groß ist das 5. Säculum. Geht man weiter von den alten Werthen des Januar und December aus zu 29 und 29 Tagen, so hat man für das 6. und 7. Säculum je 116 auf gleichen Monat lautende ägyptische Jahre und müßte für die Aenderung der Summen in 119 und 119 abermals die Imparilität in Anspruch nehmen oder auch historische Anlehnung an die 119 Jahre der censorischen Listen. Es empfiehlt sich diese Auffassung durch zweierlei, erstlich dadurch daß die wirklichen Werthe des 1. Thoth zu Grunde gelegt sind und nur für wenige Jahre (9) eine Ausnahme gestattet wird; zweitens dadurch daß wenigstens nur der Werth des julianischen Jahres, nicht aber auch schon der julianischen Monate als bekannt vorausgesetzt wird; ersteren gab ohne weiteres die ägyptische Zeitrechnung an die Hand, während bei den Tagsummen jedes Monats, wie sie unser julianisches Jahr zeigt, doch dem Belieben des Gesetzgebers ein weiterer Spielraum gelassen war.

Parchim.

August Mommsen.

*) So rücken die Säcularabschnitte alle 2 Jahr höher, was seine Nachtheile hat, z. B. 754 a. Ch. ist sonst nicht bezeugt als Gründungsjahr, indeß überwiegen doch wohl die Vortheile, wenn man sich der etwas zu zeitigen Ausmeldung des 5. und 7. etruskischen Jahrhunderts erinnert (Ankunft der Tarquinier). Ein Nachtheil ist wieder daß der aufwärts bleibende Rest der Sothisperiode nicht mehr durch 19 theilbar ist. — Uebrigens könnte der 1 Thoth 754 nicht mehr 29. Febr. sein, dergleichen es im 355tägigen Jahr nicht giebt, sondern entweder 1. März oder 28 Februar.

**) Da 753 der 1. Thoth zuerst auf den 28. Februar kommt und der Schalttag (1. Thoth 754) wegfällt, kann man die februarischen Sothisneujahre füglich 753 beginnen.